

Bezugspreis monatlich M. in der Geschäftsstelle 700.— in den Ausgabestellen 750.— durch Zeitungsboten 800.— am Postamt . . . 990.— ins Ausland 100 deutsche Mk.

Verleger: 4246, 2273, 3110, 3249. Tel.-Adr.: Tageblatt Polen. Postfachkonto für Polen: Nr. 200 283 in Polen. Postfachkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen. Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens . . . 50.—M. Restameteil 180.—M. Stellen-Gesuche und Angebote . . . 40.—M. Für Aufträge (Millimeterzeile im Anzeigenteil 10.— d. M. aus Deutschland) . . . Restameteil 36.— d. M.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Ausvernung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Politik des Schimpfens.

Der „Dziennik Poznański“ bringt in seiner Nr. 217 (Sonntag, den 23. September) an der Stelle, an der sonst der Leitartikel zu stehen pflegt, einen Aufsatz unter der Überschrift: „Preussisches oder deutsches Wesen?“ Verfasser dieses Aufsatzes ist Herr Kierski.

Herrn Kierskis Ausführungen beginnen vielversprechend mit folgenden Sätzen:

„Das deutsche Wesen . . . wir kennen es alle, die ganze Welt kennt es, besonders derjenige, der die Dinge mit Überlegung betrachtet und sich bemüht, aus den beobachteten Tatsachen logische Schlüsse zu ziehen. Die Denkart der Deutschen ist so verschieden von der Denkart anderer Völker, besonders von unserer Denkart, der polnischen, daß man ohne Übertreibung sagen darf, daß der Deutsche eine besondere Art der Art „homo sapiens“ ist und sich von anderen Vertretern dieser Art wesentlich unterscheidet. Wir kommen die Worte eines Franzosen in den Sinn, der auf die Verirrung eines Deutschen, er sei ein Mensch, ihm kurz und bündig erklärte: „Nein, mein Herr, Sie sind kein Mensch, Sie sind ein Deutscher!“ Und weil dies im Kriege geschah, sagte jener Franzose nicht „Allemand“, sondern „Boche“ — was auf eins hinauskommt.“

So beginnt der neueste Aufsatz des Herrn Kierski, der ein Jurist in hoher Stellung sein soll und also wohl zu den Leuten gerechnet werden muß, von denen man sachliche Auseinandersetzungen und anständige Formen selbst dem Gegner gegenüber erwarten darf.

Herr Kierski wirft dann die Frage auf, ob es richtig sei, zwischen preussischem und deutschem Wesen zu unterscheiden, und beantwortet sie mit „Nein“. Die Haupteigenschaften des preussischen Wesens — d. h. das, was Herr Kierski dafür hält, — sind, wie er zu beweisen versucht, zugleich die Haupteigenschaften des deutschen Wesens. Diese angeblichen Haupteigenschaften des preussischen und des deutschen Wesens sind nach Herrn Kierski: Grausamkeit, Hochmut, Überhebung, Raubgier.

Die Leute, die auch an anständige Charaktereigenschaften der Deutschen glauben, werden von Herrn Kierski mit folgenden Worten abgetan:

„Idealisten, die an den Edelmut der deutschen Seele glauben oder so tun, als wenn sie daran glaubten, und die diese deutsche Seele von der schlechten preussischen Seele unterscheiden, berufen sich zur Begründung ihres guten Glaubens auf das abgeleitete und den Tatsachen nicht entsprechende Schlagwort von dem Volk der Dichter und Denker, sie lieben es, laut die Namen Goethes, Schillers, Kants und Leibniz zu zitieren. Das ist meiner Ansicht nach eine falsche Auffassung der deutschen Wirklichkeit, aber was noch schlimmer ist, man verschleift die Augen vor dieser Wirklichkeit und betriegt sich selbst. Die kurze Epoche der Dichter und Denker ging vorüber wie ein Meteor am deutschen Sternenhimmel und hinterließ keine Spuren, — oder höchstens eine Spur in deutschen Büchern, aber nicht im Leben. Das deutsche Leben hatte und hat nichts Gemeinsames mit diesen erhabenen Losungen eines allgemeinen Friedens auf der Grundlage unbedingter Gerechtigkeit, Gleichheit und Brüderlichkeit aller Völker, den übrigens auch nur wenige Deutsche zu Anfang des vorigen Jahrhunderts verkündeten. Sie sprachen davon, weil es so Mode war, es war damals der allgemeine europäische Gedankenstrom, den man als Echo der großen französischen Revolution übernommen hatte. Das war ein deutsches Spiel mit dem Idealismus und mit der Gerechtigkeit — oder, wenn man will, eine bloße Theorie, die jedoch keinen Deutschen in seiner wirklichen Denkart beeinflusste. In der Praxis zeigte sich dieser deutsche Idealismus unter anderem darin, daß man seinen Zorn an den polnischen Aufständischen ausließ, die im Jahre 1848 bei Aszaf gefangen genommen wurden, und dadurch, daß man Verwundete auf dem Kampffeld todschlug. Es wurde festgestellt, daß nach der Schlacht mehr Gefangene zugrunde gingen, als überhaupt Truppen an der Schlacht teilgenommen hatten. Aus dem, was wir hier anführten, ergibt sich, daß der Unterschied zwischen der preussischen Psyche und der angeblich besseren deutschen Psyche beim Zusammenprall mit der deutschen Wirklichkeit zunichte werden muß. Wenn hinter dem Preußentum das übrige Deutschland zurücktritt, so rührt dies daher, daß es, das Preußentum, eine herrschende Rolle in Deutschland spielt. Wir hören mehr und öfter von ihm, kennen es besser und treffen mit ihm unmittelbar zusammen. Daraus entsteht der Wahn, daß die anderen Deutschen einen besseren Charakter hätten. Wir werden Opfer einer optischen Täuschung. Das dürfte uns jedoch nicht daran hindern, die Tatsache festzustellen, daß die deutsche und die preussische Psyche ein und dasselbe sind. Was wir „Preußentum“ nennen, ist der hervorsteckendste und kennzeichnendste Zug des allgemeinen deutschen Wesens.“

Herrn Kierskis Aufsatz steht, wie schon gesagt wurde, an der Stelle, die sonst dazu bestimmt ist, ernsthaften politischen Betrachtungen oder ganz wichtigen neuen Nachrichten Raum zu gewähren.

An dieser Stelle läßt ein solches Blatt wie der „Dziennik Poznański“, das doch immerhin nicht zu den eigentlichen Heftblättern gerechnet werden kann, einen Aufsatz erscheinen, der von Anfang bis zum Ende nichts ist als eine grobe Beschimpfung einer ganzen Nation, einer Nation, die trotz Herrn Kierski der Welt nicht nur Goethe und Schiller, Kant und Leibniz, sondern auf fast allen Gebieten des menschlichen Wissens und Könnens die Urheber und Schöpfer der größten Leistungen des menschlichen Geistes und der Phantasie geschenkt hat, — dabei einer Nation, deren Angehörige in nicht ganz geringer Zahl im Vaterlande des Herrn Kierski als Bürger des Staates Rechte haben und Pflichten tragen.

Herrn Kierski gehen natürlich weder die wirklichen Wesenszüge und Menschheitsleistungen des deutschen Volkes etwas an, noch die Rechte, die die deutsche Minderheit in Polen genießt: er wirft mit Schmutz.

Welche Absicht er verfolgt, indem er dies tut, darüber braucht man sich den Kopf nicht zu zerbrechen. Aber fragen

Die Wahlen zum obererschlesischen Sejm. Großer Wahlerfolg der deutschen Liste.

Warschau, 26. September. Das Ergebnis der Sonntagswahlen zum schlesischen Landtag stellt sich den bisherigen Nachrichten zufolge so dar: Im Kreise Pleß-Rybnitz erhielten die polnischen Listen 28 871 Stimmen, die deutschen Listen 5 862, die Kommunisten 176, die Juden 68 Stimmen. Im Kreise Kattowitz-Ruda erhielten die polnischen Listen 75 547 Stimmen, die deutschen 38 075, die Kommunisten 4 008 Stimmen. Im Kreise Schwientochlowitz-Tarnowitz-Pulchnitz erhielten die polnischen Listen 61 294, die deutschen 36 994, die Kommunisten 3 398 Stimmen. In Kattowitz-Stadt entfielen auf die polnische Liste 4 848 Stimmen, auf die deutsche Liste 10 562, auf die kommunistische Liste 370 Stimmen. Den größten Erfolg unter den polnischen Listen hatte der Nationale Block zu verzeichnen, er erhielt über 90 000 Stimmen, die P. P. S. (polnische sozialistische Partei) über 40 000, die Nationale Arbeiterpartei gegen 36 000 Stimmen. Die polnische Volkspartei erzielte über 3 500 Stimmen. Auf die deutschen Listen entfielen gemeinsam gegen 90 000 Stimmen, auf die kommunistischen Listen dagegen gegen 7 000 Stimmen.

Das Wahlergebnis in Kattowitz.

Kattowitz, 26. September. Die schlesische Wojewodschaft ist in drei Wahlkreise eingeteilt. Der erste Wahlkreis umfaßt die Kreise Pleß, Rybnitz und Teschen-Schlesien, der zweite die Kreise Kattowitz und Ruda, der dritte die Kreise Königshütte, Tarnowitz, Pulchnitz und Schwientochlowitz. Das Wahlergebnis im zweiten Kreis (Kattowitz und Ruda) stellt sich folgendermaßen dar: Die meisten Stimmen 34 883 erhielt der Nationale Block (Korjantch). An zweiter Stelle steht der Block der deutschen Parteien (deutsche Partei und Zentrum). Dieser Block erzielte gemeinsam 29 645 Stimmen, hiervon entfielen auf die deutsche Partei 12 224, auf die Zentrumspartei 17 421 Stimmen. An dritter Stelle steht die P. P. S. (polnische sozialistische Partei) mit 24 058 Stimmen; die Nationale Arbeiterpartei erzielte 17 793, die deutschen Sozialisten dagegen 10 092 Stimmen. Die anderen Listen erhielten nur geringe Stimmenzahl und zwar: Kommunisten 4 060, Volksparteier 1 465 Stimmen. Der Kreis Kattowitz-Ruda wählte in den schlesischen Sejm 15 Abgeordnete. Diese Mandate werden folgendermaßen verteilt: Der Nationale Block erhält 5 Abgeordnete, die deutsche Partei 4 Mandate, die P. P. S. und die Nationale Arbeiterpartei je 2 Mandate, die deutsche Sozialdemokratische Partei ein Mandat.

Die deutsche Meldung über die Wahlergebnisse.

Breslau, 26. September. Bis jetzt liegen noch keine Ergebnisse über die Wahlen zum obererschlesischen Sejm vor. In der Organisation der Stimmenzählung scheint ein völliges Durcheinander zu herrschen. Es wird beispielsweise aus einem Orte gemeldet, daß bei 1500 Wahlberechtigten 2000 Wahlzettel abgegeben worden seien. Auch einen Überblick im großen aus den städtischen Wahlbezirken zu erhalten, ist unmöglich. An erster Stelle wird voraussichtlich der nationale Block Korjantch stehen, an zweiter Stelle die Deutsche Partei, an dritter die Nationale Arbeiterpartei, an vierter die Katholische Volkspartei, an fünfter die Polnische Sozialistische Partei, an sechster die Deutsche Sozialdemokratische Partei und dann die übrigen.

Der „Kurjer Poznański“ erkennt den deutschen Sieg an.

Der geistige „Kurjer Poznański“ berichtet über die Wahlen zum schlesischen Landtag unter der Überschrift: „Infolge der Zer-

spaltung der polnischen Stimmen steht ein Wahlsieg der Deutschen bevor“ das Folgende: Am Sonntag fanden die Wahlen zum schlesischen Landtag statt. Eingehende Ergebnisse besitzen wir bisher noch nicht, jedoch steht eine polnische Niederlage bevor. Der „Kurjer Poznański“ bringt dann die einzelnen Wahlergebnisse, die wir weiter oben veröffentlichten, und schreibt: Das polnische Element hatte bessere Ergebnisse in den Landbezirken aufzuweisen, wo wir einen Erfolg erzielten. Bezüglich eventueller Mandate, die auf die einzelnen Parteien entfallen, ist anzunehmen, daß die Deutschen gegen 15 Abgeordnete durchbringen können. Dieses wäre für uns ein sehr ungünstiges Ergebnis; seine Ursachen sind in der Zerspaltung der polnischen Stimmen zu suchen, die auf fünf Listen verteilt sind; die Deutschen dagegen gingen in geschlossener Mehrheit vor. (Tatsächlich aber hatten das deutsche Zentrum und die deutschen Sozialisten besondere Listen aufgestellt. Die Red.)

„Infolge der Zer-“ muß man: Welchen Zweck verfolgt ein Blatt wie der „Dziennik Poznański“, indem es sich dazu hergibt, an erster Stelle einen Heftartikel zu veröffentlichen, der mit geistig und moralisch so minderwertigen Waffen kämpft? Schon der oben wiedergegebene Einleitungsabsatz des Kierskischen Aufsatzes verrät einen so erschreckenden und abschreckenden Tiefstand, daß solche Veröffentlichungen ebensowenig im Interesse des „Dziennik Poznański“ liegen können, wie in dem der Nation, der die Leser des „Dziennik Poznański“, also auch Herr Kierski, angehören.

Was aber die von Herrn Kierski in der Überschrift seines Aufsatzes gestellte Frage „Preussisches oder deutsches Wesen?“ betrifft, so sieht für uns Deutsche das Bild etwas anders aus als das von Herrn Kierski gezeichnete. Es mag sein, daß die Preußen manche Eigenschaften haben, an denen sich sie und da etwa die Süddeutschen oder die Rheinländer stoßen, — ähnlich wie auf den Polen aus Kongresspolen oder Galizien zuweilen manche Eigenschaften des Großpolen befremdend wirken. Andererseits aber wissen wir Deutschen wohl, daß gerade den Preußen in hohem Maße die Tugenden eigen sind, denen das deutsche Volk zum großen Teil seine wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung verdankt und die für uns eben das eigentliche Wesen des Preußentums ausmachen. Diese Tugenden sind: Genügsamkeit, Sparsamkeit und Entfaltungsbereitschaft, der Glaube an die Notwendigkeit männlicher Zucht und die Ueberzeugung von der Notwendigkeit unbedingter Pflichterfüllung.

Sollten diese Eigenschaften des preussischen Wesens zugleich Tugenden des deutschen Wesens überhaupt sein, — kein Deutscher wird etwas dagegen haben.

Ein Angriff auf den Minderheitenblock.

In der Ausgabe des „Dziennik Poznański“ vom 12. September beschäftigt sich ein Herr Dworzaczek mit verschiedenen Erscheinungen der Vorwahlperiode und verquält

bei der Auftrage (Millimeterzeile im Anzeigenteil 10.— d. M. aus Deutschland) . . . Restameteil 36.— d. M.

Die Nationaldemokratie beschneidet den Ruthenen die Selbstverwaltung.

Annahme eines Gesetzes über Ostgalizien im Verwaltungsausschuß.

Trotz des Sonntags hat der Verfassungsausschuß den ganzen Tag gearbeitet und den Entwurf der woiwodschaftlichen Selbstverwaltung, den ein Sonderausschuß bearbeitet hatte, geprüft. Referent war der Abg. Galban. In den Beratungen nahmen teil der Ministerpräsident Nowak, der Minister Kamiński und der Unterstaatssekretär Studzinski. Aus dem Verlauf der Beratungen geht hervor, daß die Regierung sich auf der ganzen Linie von ihrem vorher eingenommenen Standpunkt zurückzog, und daß der Nationale Volksverband, den der Abg. Gajbanski vertrat, oblagte. Die Kommission nahm als Ergebnis der Beratungen ein Gesetz über die Grundlagen der woiwodschaftlichen Selbstverwaltung mit besonderer Berücksichtigung der woiwodschaftlichen Stanislawow, Lemberg und Tarnopol an. Hervorgehoben sind folgende charakteristischen Merkmale: 1. Die Kommission nahm die Grundlagen der woiwodschaftlichen Selbstverwaltung für ganz Polen und nicht nur für drei woiwodschaften an, wie dieses zuerst der Regierungsentwurf vorsah. 2. Die Kommission setzte das Tätigkeitsgebiet der woiwodschaftlichen Selbstverwaltung im Rahmen der geltenden Staatsgesetze fest. 3. Die Kommission ließ die Bildung besonderer russischer Departements beim Ministerium und beim Ministerium für öffentliche Aufklärung nicht zu, sondern empfahl die „Berücksichtigung der russischen Bedürfnisse“. Die Kommission befestigte das nationale Wahlkataster und legt an seine Stelle das Steuerkataster; dies bedeutet, daß die russische Kammer die Bedürfnisse der russischen Kurie durch Steuern decken wird, die zu dieser Kurie gehören, und die diese selbst bezahlen muß. 5. Im Gegensatz zu dem Standpunkt der Regierung und den Volksparteikreisen setzte die Kommission fest, daß man jetzt schon das Wahlsystem zu den Landtagen einführen und jedem für den Landtag Stimmenden das Recht geben sollen, für den polnischen Sejm zu stimmen. Es wurde beschlossen, kein Wahlsystem festzulegen, hierbei ist es nicht ausgeschlossen, daß direkte Wahlen durchgeführt werden. 6. Im Schulwesen gab man der russischen Kammer das Recht, nur über die Vortragssprache die Entscheidung fällen zu dürfen, das Programm selbst dagegen muß mit den geltenden Staatsgesetzen ins Einklang gebracht werden. Endlich muß angeführt werden, daß die Kommission, die die Regierung forderte, nicht im Gesetz berücksichtigt wurde und daß sie eventuell auf dem Wege eines besonderen Gesetzes berücksichtigt werden wird. Dieser Entwurf wird dem Sejm am Dienstag vorgelegt werden.

dabei ohne eine Spur innerer Berechtigung die in der letzten Zeit an verschiedenen Orten Polens aufgedeckten kommunistischen Wählerereien mit der Agitation, die die nationalen Minderheiten für ihren Block treiben. Nachdem er die Kommunisten abgetan hat, schreibt Herr Dworzaczek:

„Es wurde zum Beispiel der „Block der nationalen Minderheiten“ begründet, der Minderheiten, die es wagen dürfen, zu behaupten, daß die polnische Konstitution sie benachteiligt und daß die Wahlordnung ungerecht sei. Und alle Schakale und Hähnen, die Polen gern so schnell wie möglich des Lebens berauben und seinen Leib zerfleischen möchten, bereinigen sich, indem sie so laut, daß es in London, Genf und auf der anderen Halbkugel vernehmlich ist, schreien, wie fürchtbar dieses Polen für die Minderheiten sei, wie schrecklich es sie verfolge! Ob dieser Minderheitenblock offiziell zustande kommen wird oder nicht, ob zwischen dem einen und dem anderen jüdischen Lager ein Bruch erfolgen wird oder nicht, das ist für uns gleichgültig. Von Wichtigkeit jedoch ist die Tatsache, daß es für unbedingt nötig befunden wurde, Elemente zusammen zu gruppieren, die durch nichts, durch gar nichts mit einander verbunden sind, außer allein durch den Haß gegen Polen. Denn was kann der irgendwie kulibizierte Deutsche Gemeinsames haben mit den wilden Heiden oder mit den unaufgeklärten wehrlosen Bauern? Welche gemeinsamen Interessen hat der Russe, der bis in die letzte Zeit hinein alles, was nicht russisch ist, verfolgt hat, mit der sogenannten wehrlosen Bewegung, mit den Juden usw.? Nichts anderes, als ausschließlich die Schädigung Polens, als die zeitweilige Zusammenflüchtlinge einiger, wenn auch sich diametral entgegengesetzter Kräfte, um mit ihrer Hilfe eine wichtige Basis zu schaffen zur Untergrabung der wichtigsten Grundlagen und Rechte unseres Vaterlandes.“

Denn an die Benachteiligung der nationalen Minderheiten, die aus der polnischen Konstitution fließt, kann doch höchstens nur Lloyd George glauben, vielleicht auch der Jude Symans. Jeder vernünftige Mensch muß im Grunde seiner Seele zugeben, daß, wenn die grundlegenden Rechte für Polen selbst ein Triumpvirat bearbeitet würde, das sich zusammensetzt aus Korjantch, Dmowski und Pfarrer Lutostawski, auch dann noch von einer Ungerechtigkeit gegen die Minderheiten keine Rede sein würde, und daß dann nur die Möglichkeit behoben sein würde, daß diese Minderheiten straflos die polnische Allgemeinheit schädigen, und daß dann nicht allem Auswurf gestattet sein würde, für

moskowitzches, jüdisches und preussisches Geld vor unseren Augen eine verbrecherische Agitation gegen das wiedergeborene Polen zu betreiben.

Auch hier wieder die Politik des Schimpfens im Geiste des Herrn Kierki: „Schafale und Hyänen, Auswurf, verbrecherische Agitation...“ Gegen solche Waffen kann man nicht kämpfen, — man kann nur immer wieder auf sie hinweisen zur Kennzeichnung derer, die sich solcher Waffen bedienen.

Die Frage des Herrn Dworzaczek, was die „irgendwie kultivierten Deutschen“ Gemeinsames haben können mit den „wildem Heiden“ oder mit den „unaufgeklärten weißrussischen Bauern“ ist schon oft genug mit vollster Deutlichkeit beantwortet worden. Aber sie mag zur Belehrung des Herrn Dworzaczek und seiner Bestimmungsgenossen immerhin noch einmal beantwortet werden:

Was die verschiedenen Nationen, die dem Minderheitenblock beigetreten sind, miteinander verbindet, ist nicht, wie Herr Dworzaczek meint, der „Haß gegen Polen“ und die „Schädigung Polens“, sondern die durch die Tatsachen erwiesene Notwendigkeit der gemeinsamen Verteidigung gemeinsamer Interessen und Rechte.

Sejm.

Die Montagssitzung.

Abg. Kierki bittet, auf die Tagesordnung die Frage der Neubestellung der Richter und Staatsanwälte, sowie das Gesetz über die Erhöhung des Stammkapitals der staatlichen Landwirtschaftsbank zu setzen.

Abg. Smulikowski fordert die Verteilung des vom Ministerrat angenommenen Entwurfes über die Regelung der Gehälter der Staatsfunktionäre.

Der Sejm marschall stimmt der ersten Bitte zu. Die zweite Angelegenheit wird Gegenstand der Beratungen der heutigen Sitzung des Ausschusses sein.

Abg. Hartglas referiert das Gesetz über die Rechtsfolgen für Veräußerung eines Teils des Kauf- bzw. Verkaufspreises bei Verkaufs- oder Kaufverträgen. Die Regierung hat beschlossen, hohe Strafen auszusprechen, die die gesamte überschüssige Summe umfassen sollen, und nur den Vertragspartner für gültig zu erklären, der das Einverständnis der Parteien bezüglich der Zahlung eines höheren Preises enthält. Dem Käufer steht das Recht zu, auf gerichtlichem Wege von dem Verkäufer die Rückgabe der über den bekanntgemachten Preis gezahlten Summe im Verlauf von 4 Monaten zu fordern. Dem Verkäufer steht ein solches Recht für 10 Jahre zu. Falls der Fiskus dem Käufer zuvorkommt, dann verliert dieser sein Recht. Das Gesetz führt im ehemaligen russischen Teilgebiet eine Neuerung ein, und zwar den Zwangseid.

Abg. Mieczkowski bringt dann einen Verbesserungsantrag über Kaffierung des Teils des Art. 5 des obenangeführten Gesetzes der eben den Zwangseid betrifft. In der Abstimmung wird der Antrag Mieczkowski und dann das Gesetz mit dieser Änderung in zweiter Lesung angenommen. Die dritte Lesung dieses Gesetzes zugleich mit der des nach dem Referat des Abg. Hartglas angenommenen Gesetzes über die Wertfestsetzung zwecks Bemessung der Stempelgebühren wird bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Aus Polen.

Die bisher eingereichten Kandidatenlisten.

- Nr. 1. Polnische Volkspartei (Piast).
Nr. 2. Polnische Sozialistische Partei.
Nr. 3. Polnische Volkspartei (Byzwalenie).
Nr. 4. Allgemeiner jüdischer Arbeiterverband in Polen.
Nr. 5. Verband des Stadt- und Landproletariats (Kommunisten).
Nr. 6. Boltsräte (Polen des Weinagebietes).
Nr. 7. Nationale Arbeiterpartei.
Nr. 8. Christlicher Verband der nationalen Einheit (Nationaldemokratie).
Nr. 10. Nationale Staatsunion.
Nr. 11. Jüdisches Arbeiter-Wahlkomitee (Boale Sijon).
Nr. 12. Polnisches Zentrum, zu dem folgende Parteien gehören: die Nationale Volksvereinigung, die Katholische Volkspartei (Matakievicz-Gruppe), sowie für die Bezirke des ehem. russ. Teilgebietes die Bürgerliche Vereinigung, die im ehem. österreichischen und preussischen Teilgebiet eine eigene Liste aufstelle.

Mit der Ziffer 9 wird keine Liste bezeichnet, und zwar deshalb, damit bei der Stimmenberechnung keine Zweifel entstehen, ob auf dem Wahlzettel die Ziffer 6 oder 9 steht.

Das Gebäude für den Senat.

Warschau, 25. September. Bezüglich der Unterbringung des künftigen Senats bestand der Plan, daß der Senat in demselben Saale seine Sitzungen abhalten sollte, wie der Sejm, d. h. in der Zwischenzeit, wenn der Sejm nicht tagte. Für die Unterbringung der Ausschüsse des Senats sollten nach diesem Plan einige Räume hin-

zugebaut werden. Gegenwärtig hat der Ministerrat beschlossen, für Senat nicht nur Räume für seine Ausschüsse, sondern auch einen Sitzungssaal zuzubauen. Die Kosten dieser Arbeiten werden ungefähr 300 Millionen betragen. Von gewisser Seite stößt diese Entscheidung auf Einwände, hauptsächlich deshalb, weil es keinen Zweck hätte, so große Ausgaben für ein Provisorium zu machen, da doch sowohl für den Sejm wie für den Senat der Bau eines neuen Gebäudes geplant sei.

Die Haushaltspläne der Ministerien.

Warschau, 25. September. Das Finanzministerium hat, da noch nicht alle Ministerien ihre Haushaltspläne vorgelegt haben, die Frist für ihre Einreichung bis zum 1. Oktober d. J. verlängert. Dieser Zeitpunkt ist endgültig. Bisher sind folgende Haushaltspläne eingelaufen: Vom Landwirtschaftsministerium, vom Ministerium für öffentliche Arbeiten (ohne Wiederaufbau), vom Sejm und von der Kanzlei des Staatspräsidenten. Die Haushaltspläne der einzelnen Ministerien werden von dem Gesichtspunkte aus geprüft werden, ob das Gesamtbudget für das Jahr 1923 nach Abzug der Investitionsausgaben zu 70 v. H. durch die Einkünfte im Budget gedeckt ist.

Die Arbeit der Sejmausschüsse.

Warschau, 26. September. Wie bekannt, beantragte die Regierung im Sejm die Regelung der Beamtengehälter und erkannte diese Angelegenheit für dringend an. Sie fordert ihre Erledigung noch durch den gegenwärtigen Gesetzgebenden Sejm. Man muß aber daran zweifeln, daß dieses im Hinblick auf die Obstruktion des Vorsitzenden im Finanz- und Haushaltsausschuß, Osiecki, der die genannten Angelegenheiten nicht auf das Programm der Tagesordnung brachte und keinen Referenten bestimmte, erfolgen kann. Da der Sejm am Dienstag seine Arbeiten beenden wird, ist es fast unmöglich, daß er den genannten Regierungsentwurf erledigen kann. Gestern wurde im Ausschuß die Entwicklung der Städte geprüft, über die der Abg. Federowicz referierte. In einer Vollziehung der Kammer wurden gestern die Finanzentwürfe des Ministers Jastrzebski geprüft. Der Verfassungsausschuß befaßte sich gestern mit den §§ 66 und 72 der Verfassung, in denen während der Drucklegung gewisse „stilistische“ Änderungen vorgenommen wurden. Die sozialistischen Abgeordneten forderten die Befestigung dieser Änderungen.

Die Rumänen fordern eine Grenzregulierung.

Lemberg, 25. September. Das „Stowo Polskie“ meldet, daß am 13. d. Mts. während der Reise des Staatspräsidenten nach Rumänien auf der Station Sniatya eine Abordnung unter der Führung des Vorsitzenden des Kreises beim Staatspräsidenten vor sprach und ihm eine Denkschrift über die Regulierung der polnisch-rumänischen Grenze von Süden aus längs des Czeremojs, eines rechten Nebenflusses des Pruth, überreicht haben soll. Die Forderung der Grenzregulierung wird damit begründet, daß die Grenze für die dort wohnende Bevölkerung ungünstig sei, weil die Ländereien zum Teil auf rumänischer Seite, zum Teil auf polnischer Seite liegen. Außerdem wird als Begründung die Erschwerung der Regulierung des Czeremojs angegeben, der zurzeit der Überschwemmung der dort wohnenden Bevölkerung großen Schaden zufügt.

Die auswärtige Politik Polens.

Nadel über die Politik Bilsudskis.

Warschau, 24. September. Die Moskauer „Pravda“ hat einen Artikel Nadel's unter dem Titel „Bilsudski und die rumänischen Vojaren“ veröffentlicht, in dem die politische Bedeutung der Reise Bilsudski nach Rumänien betont wird. Nadel bleibt dabei, daß diese Reise vor allen Dingen eine Demonstration gegen Sowjetrußland bedeute, daß sie aber auch zugleich gegen den Völkerverbund in der Frage Dikalziens gerichtet sei. Er führt fort: „Die Bilsudski-Regierung offenbart das Bestreben sich aus der französischen Diktatur zu befreien. Ihr Zusammengehen mit der kleinen Entente deutet darauf hin, daß Polen ein polnisch-rumänisch-ungarisches Bündnis zustande bringen will. Polen ist von Frankreich als Bollwerk gegen Deutschland und Rußland gebildet worden. In dem Augenblick, wo die französische Politik gegenüber Rußland eine allmähliche Evolution erfährt, bewegt sich die Politik Polens, das bei seiner antirussischen Haltung verbleibt, in der Richtung einer wirtschaftlichen Verständigung mit Deutschland (die das Land dringend nötig hat. Die Red.). Polen beginnt ein Spiel nach mehreren Seiten zu spielen. Sowjetrußland wird es mit Ruhe ansehen und bereit sein, auf jedes Vorgehen Bilsudskis zu antworten.“

Die Ueberreichung der deutschen Schatzwechsel.

Paris, 26. September. Die deutsche Kriegslastenkommission hat der Reparationskommission gestern Schatzwechsel über die am 15. August und 15. September fällig gewordenen 100 Millionen Goldmark mit einer Begleitnote überreicht. Die Kommission wird die Wechsel durch Vermittlung der belgischen Delegation der Brüsseler Regierung zugehen lassen. Die Reparationskom-

mission hält heute unter dem Vorsitz von Dubois, dessen Rücktritt offiziell noch nicht angenommen ist, eine Sitzung ab, in deren Verlauf sie die Regelung der deutsch-belgischen Angelegenheit zur Kenntnis nehmen wird. Man glaubt in Paris unterrichteten Kreisen nicht, daß von irgend einer Seite Einwände gegen die vereinbarte Lösung geltend gemacht werden. Senator Jonnart, der in der Presse als Kandidat für die Nachfolge Dubois' genannt worden ist, hat in Paris vor dem Generatrat des Departements Pas de Calais eine Rede gehalten, in der er stark das Defizit des französischen Budgets hervorhob. Jonnart erklärte dann, das Volk müsse zu Poincaré Vertrauen haben. Die Regierung habe die schwere Aufgabe, einen Ausgleich zwischen widerstrebenden Bestrebungen zu finden. Man dürfe die Bedürfnisse nicht preisgeben, die für die Wiederherstellung eines wahren Friedens und der Wiederannäherung der Völker unerlässlich seien. Man müsse andererseits im richtigen Augenblick fest auf den für Frankreich nötigen Forderungen bestehen. Jonnart und seine Parteigenossen unterschrieben durchaus das Programm der Regierung, das die Ausdehnung der deutschen Sachleistungen und die Erleichterung von Verzinsungen durch eine internationale Anleihe vorsehe. Es liege im deutschen Interesse, durch eine sichere Finanzpolitik die Anleihe zu ermöglichen. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Le Trocquer, sprach vorgestern in Dinant bei einer Denkmalsenthüllung über das Sinesse-Abkommen, das dessen geistigen Vater er sich bezeichnet. Der Minister äußerte die Hoffnung, daß Frankreich durch dieses Abkommen für 20 bis 25 Milliarden Papierfranken Sachleistungen von Deutschland erhalten werde. Die Pariser Presse neigte heute zu optimistischer Beurteilung der Lage, was nicht überraschend ist, weil die Aufrechterhaltung der Entente mit England gewünscht wird.

Das griechisch-türkische Problem.

Das Ergebnis der Pariser Beratungen.

Paris, 25. September. Nach einer Habas-Meldung hat die Orientkonferenz ihre Arbeiten beendet. Sie hat die Fassung einer gemeinschaftlichen Note endgültig festgesetzt, die sofort an die Türkei abgehen wird, um sie zu einer Friedenskonferenz einzuladen. Die Einladung erkennt die Maritimgrenze mit Einschluß Adrianopels an, außerdem die türkische Souveränität über die Meereengen unter Kontrolle ihrer Neutralität unter der Bedingung, daß die kemalistischen Armeen die neutrale Zone nicht überschreiten.

Die Kriegsgefahr im Orient beseitigt.

Paris, 26. September. In Paris ist gestern mittag aus London die Nachricht eingetroffen, daß die englisch-türkische Aussprache über das Einrücken kemalistischer Kavallerie in die neutrale Zone auf dem asiatischen Dardanellenufer zu einer Verständigung geführt habe. Der türkische Kommandant hat sich bereit erklärt, seine Truppen aus der neutralen Zone zurückzuziehen. Er versicherte dem englischen General, die Kemalisten dächten nicht daran, Kriegsoperationen gegen die Engländer zu unternehmen.

Lloyd Georges Ansicht.

London, 25. September. Lloyd George richtete an die Journalisten eine wichtige Ansprache, in der er über die Frage des nahen Ostens folgende Erklärungen abgab: „Alles das, was wir in den letzten Tagen unternommen, hat nichts gemeinsam mit der Frage des Rechts oder des Unrechts. Der griechisch-türkische Streit wird Gegenstand einer Konferenz sein, an der die Verbandsmächte und die Staaten teilnehmen, die den Krieg führen. Das englische Vorgehen bezweckt die Sicherung des Weltfriedens unter Garantie der Freiheit der Meereengen. Wir haben den Wunsch, daß diese Freiheit in keiner Weise bedroht wird. Unser zweites Ziel war die Verhütung eines Übergreifens des Krieges auf Europa. Wenn der Krieg sich auf Thrazien ausdehnen würde, so könnten durch die Rivalität der Türkei, Griechenlands, Bulgariens und Serbiens unberechenbare Folgen entstehen. Was die neutrale Zone anbetrifft, so haben wir uns dort gegenüber den Griechen und Türken völlig unparteiisch verhalten. Bezüglich des Vorwurfs, daß wir durch den Zustand in Richtung eines Konflikts provozieren wollen, weisen wir darauf hin, daß nach den Anschauungen unserer militärischen Sachverständigen die Aufstellung der türkischen Truppen völlig berechtigt ist, wenn die Freiheit der Meereengen gesichert werden soll. Ich nehme an, daß der Schuß der Meereengen im Interesse aller Völker vom Völkerverbund garantiert werden kann. Wir nehmen nichts davon zurück, was wir schon gesagt haben: Konstantinopel bleibt türkisch. Wir werden keinen Konflikt in der Angelegenheit der Zugehörigkeit Ostthraziens herbeiführen, aber ehe diese Frage geregelt ist, muß der Friede wieder hergestellt werden. Wir sehen den Krieg als ein Unglück an.“

Danziger Kurse vom 26. September.

Die polnische Mark in Danzig, 16,40—16,50
Der Dollar in Danzig, 139 1/2—140 1/2
Tendenz: ruhig.

Magnus Wörland und seine Erben.

Roman von Günther von Hohenfels.

(88. Fortsetzung.)

VI.

(Nachdruck verboten.)

Der Winter in Bremen war recht einformig vergangen. An jedem Morgen war Magnus Wörland rechtzeitig in seinem Bureau und saß über den Büchern, zu jeder Mahlzeit war er mit Theresje am Familientisch zusammen, dem großen Tisch, an dem die beiden Söhne und die Tochter mit ihnen gesessen und an dem so gut auch noch für den Schwiegerjohn und zwei Schwiegertöchter Platz gewesen wäre — nun saßen die beiden Alten allein an dem großen runden Tisch und taten jeder, als empfände er nicht täglich aufs neue die Leere. Und abends, da saßen die beiden an dem kleinen Spieltisch im Musikzimmer. Sie hätten ihn ebenjogut in ein anderes Zimmer bringen lassen können, was ihnen weniger schmerzliche Erinnerungen geboten hätte; aber sie schenken sich einer vor dem anderen, keiner wollte es anordnen, dort hatte ja Magna immer am Flügel gesessen, dem Flügel, der nun schon ein volles halbes Jahr verstummt war.

Still war es im Hause an der Langen Straße, die beiden saßen und spielten Whist. Sie hatten es sonst nur manchmal in Gesellschaften getan, wenn es nicht anders ging, zu Hause gab es immer so viel zu besprechen. Zweiunddreißig Jahre war ihnen an keinem Abend der Gesprächsstoff ausgegangen, Gutes und Böses, nichts hatte der Needer ohne den Augen Rat seiner Frau getan, und jede kleine Sorge des Haushaltes hatte er geteilt. Nun hatten sie plötzlich nichts mehr zu sprechen und spielten Whist! Und doch taten sie es nur, weil ihnen zu viel auf der Zunge lag, weil jeder wusste, sie würden nur ein Thema haben: Magna und Magnus! Und sie fürchteten sich, diese Wunden zu berühren.

Sie waren aus Berlin zurückgekehrt, von der Lügenreise, wie sie der Senator nannte.ierzehn Tage hatten sie in Freienwalde gesessen, dem kleinen Bade, dort kannte sie niemand. Dann waren sie wieder heimgekommen und hatten Anzeigen verschickt, datiert aus Amsterdam, in denen sie die Vermählung ihrer Tochter mit Magnus bekannt gaben.

Es hatte Aufsehen erregt, natürlich, die Damen waren gekommen, ein Blumenhain war das alte Patrizierhaus gewesen; aber Frau Theresje war flug, sie wußte, daß es die Neugier war, die die Freundinnen zu ihr trieb, und sie fühlte, daß hinter all den süßen Glückwünschen und Ausdrücken teilnehmender Freude ein anderer Unterton mitschall, etwas Zurückhaltendes, etwas Enttäuschtes, und schmolend gingen die Damen weg, um sich beim nächsten Whistfränzchen zu fragen: „Hat sie Ihnen auch nichts erzählt?“ — „Ihnen auch nicht?“ — „Da stimmt doch etwas nicht!“ — „Mein Mann kennt den Amtsgerichtsrat Heinrich, und der machte doch solche Andeutungen, als habe der junge Magnus —“ Eine vielsagende Handbewegung begleitete die Worte.

„Sörensen — Sie wissen, wir verkehren ja nicht viel mit Sörensen, aber mein Mann trifft ihn bisweilen im Ratskeller — der weiß wohl noch mehr; er soll böse Schulden gehabt haben, Buchergefächten, und dann —“ — „Und ich habe wieder gehört, es habe da nicht geklappt mit irgend einem Depot.“ — „Jedenfalls faul ist irgend etwas mit dem jungen Menschen!“ — „Darum auch die schnelle Abreise!“ — „Sörensen hat gesagt, er sei ganz bleich gewesen; er hat nämlich die beiden noch an der Bahn getroffen.“ — „Und mit solchen Menschen verheiratet sie ihr einziges Kind!“ — „Und so überpastet schicken sie es gleich mit nach Argentinien!“ — „Unbegreiflich!“

Fräulein van Melleren, eine sehr alte und sehr reiche Jungfrau, Vorsitzende zahlreicher Frauenvereine, bekannte Wohlthäterin, eifrige Kirchengängerin, die aber daheim mit Vorliebe Romane las, die sie nicht in Bremen kaufte, sondern in verschlossenen Paketen von einer Hamburger Buchhandlung empfing und sorgfältig in ihrem eichenen Bücherschrank in der zweiten Reihe aufbewahrte, suchte die Ahlsen. „War vielleicht nötig.“ Einzelne Damen machten ernste Gesichtser und „hatten nichts gehört“, andere lüchelten leise, aber niemand widersprach.

Schließlich — Wörland war einer der angesehensten Kaufherren der Stadt; es ist immer nett und angenehm, wenn man erfährt, daß auch in solcher Familie mit Wasser gefoch wird, und Schadenfreude ist die ehrlichste! Wörlands gaben keine Gesellschaften und gingen nicht aus. Sie hatten ein böses Gewissen — wegen der Lüge —, die anderen legten es anders aus und freuten sich, über den vornehmen Herrn Senator und sein emanzipiertes Töchterlein die Nase rümpfen zu können. Besonders wieder Sörensen, der bestimmt darauf gerechnet hatte, daß sein Sohn, der unwiderstehliche Herr Assessor, einmal das Goldschmiedkapern würde. Ein Jurist ist der richtige Herrscher, pflegte der Alte immer zu sagen; sein Geschäft war durch den Krieg liquidiert, und er lebte durchaus nicht glänzend. Nun war die Hoffnung vorbei, und er suchte neue Verbindungen.

Im Geschäft von Wörland ging es zu wie immer. Nicht viel zu tun, aber reelle Geschäfte, etwas Export und Import nach Amerika, Teilnahme an vaterländischen Unternehmungen, die kein Geld, sondern Arbeit brachten, Lagerung von Quäkergaben für deutsche Kinder. Die Ehrlichkeit und den tabellosen Ruf des Senators wagte niemand angustieren; im Gegenteil, man bot ihm an, in die Direktion des Lloyds einzutreten. Er lehnte ab; er ging nicht aus, weder zur Börse, noch in den Ratskeller; er war ernst und schweigsam und saß in dem großen Kontor ganz allein, den Stuhl, auf dem Magna gesessen, hatte er fortnehmen lassen. (Fortsetzung folgt.)

und werden deshalb alle Vorkehrungen treffen, um ihn unmöglich zu machen.

Französische Stimmen.

Paris, 26. September. Die Zeitungen vermeiden jede Probezeitung, sind aber mit den Ausdrücken der Hoffnung auf eine Verständigung weniger sparsam.

Kemal für die Freiheit der Meerengen.

London, 25. September. Nach einer Meldung der Daily Mail aus Konstantinopel gab Kemal Pascha dem General Ducep die folgende Erklärung ab: Ich bin bereit, die Freiheit der Meerengen anzuerkennen.

Beratungen des englischen Kabinetts über die Lage in Kleinasien.

London, 26. September. Gestern nachmittag hat ein Kabinettsrat von zweistündiger Dauer in Downing Street stattgefunden, der sich mit der Lage in Kleinasien befaßte.

Französische Kritik an Poincarés Orientbesprechungen mit England.

Paris, 26. September. Im nationalen Lager wird die Art, wie Poincaré die Orientbesprechungen mit England geführt hat, stark kritisiert.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, den 26. September.

Achtung, deutsche Wähler!

Die Wahllisten zum Sejm und zum Senat liegen seit Freitag, 15. September, bis zum Donnerstag, 28. September, von 12 Uhr mittags bis abends 6 Uhr an den bekanntgegebenen Stellen zur Einsichtnahme aus.

Unregelmäßigkeiten in den Wahllisten.

Ein Freund unseres Blattes, der nahezu zwei Jahrzehnte in der Stadt Posen seinen Wohnsitz hat, schreibt uns unterm 25. d. M. folgendes:

„Ich sah gestern (d. h. Sonntag) die Wahllisten ein, da mir schon vorher gesagt wurde, daß ich nicht in den Wahllisten stände. Man vermute mich abzuweisen, indem man mir zuerst sagte, daß der Termin für die Eintragung in die Listen bereits verstrichen sei.

Dieser auffällige Vorzug beweist, wie dringend notwendig es ist, daß jeder Wahlberechtigter, der es bisher versäumt hat, sich noch schleunigst, da die Wahllisten nur noch bis Donnerstag dieser Woche öffentlich ausliegen, davon überzeugt, ob sein Name in die Wahllisten eingetragen ist.

Daß solche Unregelmäßigkeiten in den Wahllisten auch anderweitig vorkommen, und daß die Namen ganz bekannter Persönlichkeiten natürlich nur infolge eines Verfehlers in den Wahllisten fehlen, beweist folgender Fall aus Bromberg, über den die „Deutsche Rundschau“ berichtet:

Wie notwendig es ist, sich genau davon zu überzeugen, ob man in die Wahllisten eingetragen ist, beweist der Umstand, daß selbst sehr bekannte Personen, die auch den polnischen Behörden immerhin als einigermaßen bedeutungsvoll bekannt sein dürften, wie zum Beispiel Oberstleutnant Graebe, nicht in den Listen verzeichnet sind.

Gedenket an die Deutsche Altershilfe!

Gründungsversammlung des Schulvereins Deutsches Gymnasium in Poznań.

Die in der Versammlung am 11. d. Mts. beschlossene Gründung des „Schulvereins Deutsches Gymnasium in Poznań“ fand Montag nachmittag in der Turnhalle der Anstalt, des ehemaligen Wegenerischen Lyzeums, unter der Leitung des Direktors, Professor Stiller und unter Teilnahme von über 100 Damen und Herren statt.

Direktor Professor Stiller legte der Versammlung zunächst die vom Dr. Scholz entworfenen Vereinsstatuten zur Annahme vor. Sie enthalten in 17 Paragraphen die Bestimmungen über den Zweck und die Aufgaben des Vereins, über die Mitgliedschaft, die Pflichten und Rechte des Kuratoriums, die Mitgliederbeiträge, Vereinsbeiträge usw.

Die Statuten wurden mit einigen unwesentlichen Änderungen angenommen, und damit war die Vereinsgründung beschlossen. Der Versammlungsleiter machte sodann auf eine Anfrage aus der Versammlung beruhigende Angaben über die jetzigen Schulräume, deren Benutzung durch Pachtung von der Besitzerin, Direktorin Wegener, auf fünf Jahre gesichert ist.

Das Kuratorium des Vereins besteht aus 3 Vorstandsmitgliedern des Deutschbundes, Landrat a. D. Kaumann, Donherr Linke und Dr. Scholz, drei Mitgliedern des Lehrkörpers des Deutschen Gymnasiums, und zwar dem Direktor Stiller, dessen händigem Vertreter Studienrat Dr. Wedemann und dem Gymnasiallehrer Tumm, ferner aus den von der Versammlung gewählten Mitgliedern Kaufmann Glaesner (zugleich Schatzmeister des Vereins), Kaufmann Schwing, Rechtsanwalt Dr. Fink, Frau Landgraf, Pastor Kammel, Kaufmann Needer, Banddirektor Schulz, Fabrikdirektor Dr. Sprochhoff, Dr. Wagner; außerdem soll noch ein Landwirt vom Kuratorium selbst hinzugezogen werden.

Der Mindestmitgliederbeitrag wurde auf 10 000 Mark festgesetzt; jedoch kann dieser Betrag durch das Kuratorium in besonderen Fällen herabgesetzt werden. Zum Schluß richtete der Vereinschatzmeister Glaesner an die Anwesenden den dringenden Appell, durch Zeichnung freiwilliger Beiträge die Anstalt finanziell sicherzustellen, eine Aufforderung, die in der Versammlung erfreulicherweise lebhaften Anklang fand.

Dringend erwünscht ist jedoch, daß diese letzte Aufforderung auch außerhalb der Versammlung, namentlich in den Kreisen der Landwirtschaft, Gehör findet, um den Bestand des Deutschen Gymnasiums zu sichern, an dessen weiterem Gedeihen das Deutschium in unserem Gebietsteil das lebhafteste Interesse haben muß. Die Zuwendung von unverzinslichen Darlehen bzw. von Stiftungen, sowie die Übernahme von Patenschaften für unbemittelte Schüler ist ebenso erwünscht wie die Angabe von Adressen solcher Leute, an die sich der Schatzmeister mit Aussicht auf Erfolg wenden kann.

Die Zehntausendmarkheime, die seit einigen Tagen auch in unserer Stadt Posen in den Verkehr gelangt sind, zeigen im Format (20 x 10 Zentimeter), Papierfarbe und Ausstattung ein Aussehen, das erfreulicherweise von dem der anderen Banknoten wesentlich abweicht. Das längliche Format ist den amerikanischen Notizen angelehnt, die Papierfarbe hellgelb. Das Wasserzeichen hat die bekannte Form der Sechsecke, die sich aneinander schließen.

Großes Theater. Dienstag: Moniufatos „Halka“ unter musikalischer Leitung des Herrn Kapellmeisters Wojciechowski und mit Fel. Zamorska in der Titelrolle. Am Mittwoch wird zum ersten Mal in dieser Spielzeit Moniufatos „Strażny Dwór“ gegeben. In der Hauptpartie tritt ein früheres Mitglied des Großen Theaters, Herr Michael Pawobiz (jetzt in Lemberg), als Gast auf. Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Wojanowski; Spielleitung: Herr Zanawski. Die erste Nachmittagsvorstellung findet am kommenden Sonntag, 1. Oktober, statt. Gegeben wird (zu halben Preisen) Verdis „Traviata“. Vorverkauf der Eintrittskarten bei Szajbrowski.

Schuhmacherausstand. Freitag mittag kam es zu einer Arbeitsniederlegung der Schuhmacher in den hiesigen Privatwerkstätten. Einmal verlangen die Gesellen die achtstündige Arbeitszeit, die sich jetzt auch die Sonntage und in manchen Werkstätten auf 18 bis 20 Stunden ausdehnt. Während sie nach ihrer Behauptung gegenwärtig nicht mehr als 120 Mk. die Stunde verdienen, fordern sie einen Stundenlohn von 400 Mk. Arbeiter der ersten Kategorie sollen für die Anfertigung eines Paares Schuhe 6400 Mk., der zweiten 6000 Mk. erhalten. Die Innung hat sich bereit erklärt, die Bedingungen anzunehmen, verweigert jedoch die Unterschrift unter den Tarif und lehnt die Anerkennung der Schuhmacherorganisation ab. Einige Firmen haben den Vohntarif unterzeichnet. Zur Schlichtung der Angelegenheit ist von den Streitenden das Schiedsgericht angerufen worden.

Aus dem Stadttrankenhause entwichen ist der achtjährige Schulknabe Wladyslaw Schoftag. Er war bekleidet mit einem alten grauen Militärstiefanzug, trug eine Mogatwa, sowie braune Schuhe und Strümpfe. Es wird gebeten, den Knaben im Betretungsfalle an das Stadttrankenhause zurückzuliefern.

Einbruchsdiebstähle. Gestern wurden aus den Schuhmacherwerkstätten für Invaliden in der ul. Bufowska 25 (fr. Wulfer Straße) 1/2 Fuß schwarzes Oberleder und 3 Fuß Leders, beide schon zugeschnitten, im Gesamtwerte von 200 000 Mk.; ferner aus einem Geschäft an der ul. Strumylowa 11 (fr. Bachstraße) eine Dezimalwaage mit Gewichten, ferner Kaffee, Seife, Mehl und Butter im Gesamtwerte von 100 000 Mk. gestohlen.

Polizeilich festgenommen wurden gestern zwei Dirnen und zwei Betrunkene.

Schroba, 25. September. Aus einem Laden der Firma Szoda auf dem Dominium Regierki wurden Kolonialwaren, wie Kaffee, Seife, Schnaps usw. im Gesamtwerte von 450 000 Mk., ferner drei wertvolle Herrenpelze, gestohlen.

Mawitsch, 25. September. Ein weiterer Rückgang des Brotpreises, und zwar auf 470 R. für ein Vierpfundbrot, ist seit einigen Tagen festzustellen. Ob ein Nachgeben der Mehrepreise oder die Konkurrenz der Hauptgrund dafür ist, sei dahingestellt. Der Preisnachlaß kommt jedenfalls der Allgemeinheit zugute.

Deutsche Wähler!

überzeugt Euch, ob Ihr in den Wählerlisten steht. Die Listen liegen vom 15. September bis einschl. 28. September in der Zeit von 12 Uhr mittags bis 6 Uhr abends an folgenden Stellen zur öffentlichen Einsichtnahme aus:

für Schroda (Altstadt rechts der Warthe) in der Schule in der ul. Bydgoska (fr. Bromberger Str.), für die Altstadt am linken Wartheufer im Rathaus und in der Schule in der ul. Wroclawska (fr. Breslauerstr.) 16, für Wilda im Schulgebäude Górna Wilda (fr. Kronprinzenstraße) 14/16, für St. Lazarus in der Schule in der ul. Berwińskiego (fr. Baarhstr.), für Jersz in der Schule in der ul. St. wackiego (fr. Karlstr.).

Deutscher Wahlauschuß Posen, Wahl Sejmowskiego 2. Fernruf 4174.

Neues vom Tage.

Ein orkanartiger Sturm hat in der Provinz Pommern schweren Schaden angerichtet. In verschiedenen Dörfern sind zahlreiche Scheunen abgedeckt worden. In Straßund hat der Sturm einen Schlächterwagen in den Hafen getrieben. Bei den überlandzentralen sind größere Störungen infolge des Sturmes an den Stromleitungen eingetreten. Der Trajektverkehr ließ sich nur unter großen Schwierigkeiten aufrecht erhalten, auch die Fischer haben großen Schaden erlitten.

Briefkasten der Schriftleitung.

G. N. in T. Wir müssen die Beantwortung Ihrer Anfrage bis zur Vorlegung Ihrer Abonnementsquittung aussetzen. D. B. in N. T. Die Ausführungs-genehmigung muß in Deutschland vom Absender nachgewiesen werden, wird aber in diesem Falle ohne weiteres erteilt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kurse der Posener Börse.

Table with columns for 'Offizielle Kurse', '23. September', and '25. September'. It lists various financial instruments like '4% Pos. Pfandbriefe mit voll. St.', '4proz. Präm.-Staatsanl. (Milonowa)', 'Kwilecki, Potocki i Sta.', etc., with their respective values and changes.

Ämtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. September 1922.

Table with columns for 'Weizen', 'Roggen', 'Vollkorn', 'Weizenmehl', 'Roggenmehl', 'Weizenkleie', 'Roggenkleie', 'Reine Umsätze', and 'Stimmung'. It provides prices for various types of grain and flour, along with market conditions.

Berliner Börsenbericht vom 25. September.

Table with columns for 'Diskontokomm.-Anleihe', 'Danziger Priv.-Aktienbank', 'Ostbank', 'Hartmann Wsch.-Aktien', 'Bhdntz', 'Schudert', 'Kapag', '3 1/2% Pos. Pfandbriefe', 'Auszahlung Warschau', 'Polnische Noten', 'Auszahlung Holland', 'London', 'Keutporf', 'Paris', 'Schweiz', 'Kochlmann-Stärke', 'Ungarische Goldrente'. It lists various securities and their market values.

= Danziger Börse vom 26. September. Mittagstrie: Polnisch Mark 16,30, Dollar 1455.

Spenden für die Altershilfe.

Table listing donors and amounts: 'Alte Frau' 1000.-, 'G. H. Wajsoz' 5000.-, 'Kardt, Przemyslawki' 1000.-, 'N. R.' 1000.-, 'K. G.' 10000.-, 'Vortrag aus Nr. 215' 49 350.-, 'zusammen' 67 350.-.

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postcheckkonto Nr. 200 283 Poznań einzahlen bzw. überweisen, dies aber auf dem Abschnitte ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden nimmt gern entgegen und erbittet die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Verantwortlich: für den politischen und den allgemeinen Teil: A. W. Thedon; für den literarischen, Kunst und Handel: Dr. Martin Weiser; für den Lokal- und Provinzialteil: Rudolf Herbst; für den Anzeigen- und Annoncen-Teil: Dr. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Schmidt in Poznań.

Am 22. d. Mts. hat es Gott gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Bruder, Schwiegervater, Onkel und Grossvater, den Bäckmeister Julius Frost nach langem, schwerem Leiden zu sich zu nehmen.

Im Wege des schriftlichen Angebots sollen der Gorzyner See, 320 Morgen groß, und die Altgörsziger Seen, zirka 350 Morgen groß,

vom 15. Oktober d. Js. ab auf 12 Jahre an den Meistbietenden neu verpachtet werden. Schriftliche Angebote sind bis 5. Oktober einzureichen.

Der große Erfolg in der Ausbreitung meiner Fabrikate liegt in dem fest durchgeführten Prinzip. Nur das allerbeste ist für den Landwirt gut genug.

Fabrik sucht sofort zu kaufen: 1 Drehscheibe für normalspuriges Gleis, Durchmesser etwa 7 1/2 Meter, Schienen für Normalgleis, mit oder ohne Kleinfingerring, ohne Schwellen.

Wollene Unterkleidung (Tritolagen) Strumpfwaren und Handschuhe für Damen, Herren und Kinder sowie sämtliche Kurzwaren in größter Auswahl.

Gummiringe für Konservengläser aller Größen, prima rote Qualität, empfiehlt „Titania“, T. z. o. p., Import u. Verkauf von Maschinen u. Gummi.

Jagdbüchse mit Zielfernrohr Lichtstärke 36, wie neu, hat zu verkaufen Förster Messerschmidt in Klepiny b. Wolsztyn.

Zeitungsbestellzettel f. Postabonnement. Unterzeichneter bestellt hiermit 1 Posener Tageblatt (Posener Warte) für den Monat Oktober 1922 durch die Post zum Preise von M. 990.— monatlich.

Der neue Post-Tarif auf Karton gedruckt und mit Dese versehen, ist zum Preise b. 50 M. das Stück durch uns zu beziehen.

Sommerproffen, Sonnenbrand, gelbe Flecke, beseitigt unter Garantie Axela-Crème 1/2 Dose 750 M., 1/4 Dose 1500 M.

Achtung! Glodenfabriken Maschinenfabriken Infolge Auflösung meiner Kartoffelveredlung (System Bausch) habe ich sofort abzugeben:

2 kompl. Walzgänge, 1 gut erhaltenen Dämpfer (System Henze), 1 Kartoffelwäsche, 1 selbsttätigen Schleifstein, verschiedene Schneckengänge, Aufzüge, Vorgelege, Transmissionsen u. a. m.

Kieselguhr-Wärmeschutzmasse für Hoch- u. Niederdruck, sowie Bandagen liefern Sander & Brathuhn, Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 23.

Wohnungen gesucht 1. Okt. einfach möbliertes kl. Zimmer für besseren Herrn. Angebote mit Preis u. M. B. 9297 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Elegant möbl. Zimmer mit elektr. Licht u. Bedienung sucht ab 1. Okt. Absolvent der Medizin. Off. u. 9292 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Wir suchen eine 4-5 Zimmerwohnung im neueren Teil der Stadt, evtl. mit Möbelübernahme, sofort oder später. Preis nach Übereinkunft. Vermittler nicht ausgeschlossen. Bracia Murawscy Przechnica 2 — Telephon 3903 u. 3908.

Haus-An- und Verkäufe ferner Stellengesuche und Angebote bewirken Sie sicher und schnell durch eine Anzeige im weitverbreiteten Posener Tageblatt POZNAŃ, Zwierzyniecka 6.

Ankäufe u. Verkäufe Komplette oder teilweise Mühlen, Säge-, Ziegeleierrichtungen, Lokomobilen, Dampfmaschinen, Dampfessel usw. kauft zu höchsten Preisen Spółka Inzynierska, Poznań, Piłsnecka 9. Telephon 11-68.

2 Damen-Mäntel, fast neu, preiswert zu verkaufen ulica Grunwaldzka 33 im Laden. (9280) Guterhaltenes Fahrrad zu verkaufen. (9301) S. Lüdtke, ul. Długa 6.

Kri-Kri Das herrlichste voll gesunden Humors sprühende Lichtspiel in 6 Akten gelangt zur Vorführung bis 1. Oktober einsehl. im KINO Colosseum sw. Marcin 65

Der grösste Film der Welt! Lady Hamilton Erzielte den grössten Triumph in allen Städten der Welt.

Suchen Sie Käufer? Für festentschlossene zahlungsfähige Käufer suchen wir Güter, Landwirtschaften, Ziegeleien, Fabriken, Geschäfte und Hausgrundstücke sowie Geschäfte aller Art. Meckelburg & Co. Handelsfirma, Zentrale Poznań, Żejtce, ul. Pat. Jackowskiego 85.

Spielplan des Großen Theaters. Dienstag, den 26. 9., abends 7 1/2 Uhr: „Halka“, Oper von Moniuszko. Mittwoch, den 27. 9., abends 7 1/2 Uhr: „Strażnik Dwór“, Oper von Moniuszko.

Posener Sprachführer. Ein polnisch-deutscher und deutsch-polnischer Wegweiser in handlichem Taschenformat. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie gegen Einzahlung von 25 Mark als Einschreibebundung direkt vom Verlage: Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., Poznań, Zwierzyniecka 6.

Stellenangebote Tischlergesellen auf weiche Arbeit, werden für dauernde Beschäftigung gesucht. A. Szymański, Grodzisk, Nowa Tomyska 4.

Nach Deutschland sucht: Deputationsamt mit Hofgänger, Schäfer, Stellmacher usw. Paul Schneider, Stellensvermittler, Poznań, sw. Marcin 48. Rückporto erb. (9237)

Suche für meine Molkerei eine Meierin zum baldigen Antritt. Zeugnisabschriften erbeten. (9272) Rittergutbes. Utle, Włehnhof (Gorzewo) b. Rychtal.

Stenotypistin zum baldigen Antritt von deutscher Organisation gesucht. Off. m. Angabe von Gehaltsansprüchen u. 9300 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Zuverlässiges Kinderfräulein oder Kinderpflegerin für 2-jähriges Mädchen zum 1. Okt. gesucht. Bild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche sind an Frau Selma Lehmann, Herrschaft Przybyłzewo, pow. Leszno einzusenden.

Junge Dame mit Gymnasialbildung, unterrichtet mit gutem Lehrersfolg in Deutsch, Latein, Französisch und Englisch. Angebote unt. A. 9288 an b. Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Tausch. Meine Wirtshaus von 80 Morgen, davon 40 guter, schwarzer Boden, der Rest Wald und Wiese, Gebäude massiv unter Dachstein, 3 Pferde, 5 Kühe, mehrere Schweine, 1/2 Stunde bis zur Stadt, bin ich willens gegen ein gleiches Objekt in Polen einzutauschen. Das Objekt kann größer, aber nicht kleiner sein u. muß gut Boden haben. Franz Piechota, Besitz der Abbau, Kr. Mejeris.

Für Auswanderer nach Deutschland! Ein 2 Familienhaus massiv, mit 8 Zimmern, Kellern, Stallungen u. 40 Rut. Gartenland in bester Verfassung mit gleichwertigem Objekt mit 2 bis 6 Morgen Land in der Provinz Posen zu tauschen gesucht, am liebsten in einer Stadt od. unmittelbarer Nähe. (9290) Frau Wlosk, Buer i. Bstf., Steintuhnenstr. 22.

Photogr. Atelier „beim Schloss“ (S. W. Marcin 37), Moderne Porträts für Legitimationen. Auf eilige Photographien kann gewartet werden.

Jüngerer Herr sucht Anschluss an Tanzkursus in dem Deutsch, evtl. neben Polnisch gesprochen wird. Gest. Angebote u. 9295 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Schrotmühlen Fabrikat Stille Nr. 4, 5 und 6 auf Lager Inz. H. Markowski i. M. Groswert Poznań Mielżyńskiego 23. Tel. 52-43.

Lehrling so- wie Lehrmeierin können hier bald unter günstigen Bedingungen eintreten. Offerten erbeten an Lekno'er Molkerei, pow. Wągrowiec. (9302)

Ordentliche Laufburschen werden sofort eingestellt. Posener Buchdruckerei u. Verlagsanst. T. A. Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.

Suche zum 15. Oktober für meine 140 Morg. gr. An siedelungswirtschaft, evang. Deputantenfamilie am liebsten mit Hofgänger. Angebote unt. A. B. 9281 an b. Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Stellengesuche Gärtner, 40 Jahre alt, verh., erfahrener in allen Zweigen der Gärtnerei, sucht zum 1. Oktober oder später Stellung. — Angebote an M. Józwiak, Mnichy, pow. Międzybóże. (9269)

Junger Mann, 24 J. alt, beider Sprachen in Wort u. Schrift mächtig, sucht Beschäftigung gleich welcher Art, oder auch eine Vertrauensstellung auf dem Lande oder in der Stadt. Off. u. E. D. 9296 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.